# Förderte die Amateur-Kinematografie den Nachwuchs zum großen Kino.

Nun sind es schon mehr als 122 Jahre, die das große Kino einer breiten Gesellschaftsschicht zur Verfügung steht. Angefangen mit keinen Schaubühnen, mit Wanderkinos und etwas später dann in Lichtspielhäusern, begeisterte das bewegte Bild die Zuschauer jeden Alters. Die Kinematografie - das sogenannte Kino - machte seither ständig Fortschritte, was die eingesetzte Technik betrifft. Hier sind folglich nicht die Darstellungsformen gemeint, die der Film seinen Zuschauern bietet oder erzählt, nein, das wäre ein gesondertes Kapitel.

Die Technik des Kinos, angefangen bei der Herstellung des Film-Materials, dem Zelluloidstreifen, bis hin zu all jenen Geräten und Apparaten, die es möglich machen, einen Stoff auf die Leinwand zu bringen, hat in großen Schritten bemerkenswert an Qualität zugelegt.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass es unzähligen Forschern und Entdeckern zu verdanken ist, bewegte Bilder, durch fantastische Erfindungen und technischen Lösungen im Apparatebau, eine eigentlich sterile, flächige Leinwand durch fortlaufende Projektion von Bildern Bewegung wiederzugeben. Mit den erreichten Fortschritten in der modernen Optik und der Chemie, der Metallverarbeitung und der Elektrik, wurde die analoge Fotografie erst möglich und mit ihr, Seite an Seite, in gemeinschaftlicher Erfahrung, die Kinematografie entwickelt.

Im Apparatebau stellten sich sehr schnell der Fortschritt und ein Wandel nach 1898 durch erstaunliche Ergebnisse ein, was auch das kaufmännische Interesse risikobereiter Unternehmer auf den Plan rief. Mit ihren Ideen sollte einer breiten gesellschaftlichen Schicht, das Kino als Hobby zugänglich gemacht werden. Der Hobbyfilmer musste aus der Taufe gehoben werden, was um 1925 seinen Anfang nahm und ab 1929 einem breiteren Publikum von der Firma Pathé angeboten wurde. Der Schmalfilm, vorerst mit 16 mm und dann auf 9,59,5 mm breiten Filmstreifen war geboren.

Mit leichteren Apparaten und ausgefeilter Technik für den Filmtransport - dem Federwerk - startete das sich als sehr erfolgreich erwiesenes Filmformat - Normal 8 - im Jahr 1932. Die Einführung des 8 mm breiten Filmstreifens, durch Kodak (USA) entwickelte sich schnell zu einem Amateurstandard in der Kinematografie, der Kinowelt.

Es waren auch die Zeiten, in denen die Herstellung von leistungsfähigeren Objektiven möglich war und in Schmalfilmkameras eingesetzt werden konnten. Gleiches galt für die noch recht schwerfälligen Projektoren für das heimische Kino. Der schwarz/weiß Film war noch üblich und nur große Lichtspielhäuser führten regelmäßig Tonfilme vor. Das war damals der letzte Schrei !

Die Menschen faszinierte das bewegte Bild, es drängte sie selbst dazu, Filme zu drehen. Die ersten Filmschulen für den Hobbyfilmer etablierten sich. Die Apparate wurden immer handlicher, die Bedienung immer freundlicher und der Rohfilm immer preiswerter. Auch die Anzahl der Filmkameramodelle wuchs, nicht minder die der Projektoren. Als um 1936 die ersten Farbfilme aufkamen, erweiterten sich die Möglichkeiten der Filmkunst und die der Experimentalfotografie.

In den darauf folgenden Jahren, bis 1939, verbreitete sich das Hobby rasant. Neben Kodak und Agfa produzierten auch Nizo und Bauer, Siemens und Dralowid, Schmalfilmkameras für den Hobbyfilmer in hohen Stückzahlen, für den deutschen Markt. In den USA waren es hauptsächlich Kodak und Bell & Howell die den Markt mit keinen Apparaten für den Amateur bedienten. Im asiatischen Raum waren es Firmen wie Elmo, die erst nach 1945 in Europa bekannt wurden, dann aber recht einfallsreich mit ihren Modellpaletten auf dem Weltmarkt kamen.

Die Qualität des Filmmaterials nun verbessert und an der Seite vieler technischen Neuerungen, in den Jahren nach 1950, begeisterte eine Jugend, nun selbst mit dem noch relativ neuen Medium, künstlerisch aktiv zu werden. In Schulen und Vereinen, die neben der in Deutschland seit 1938 bestehende Filmhochschule Babelsberg, gegründet wurden, fanden sich interessierte Menschen ein, die dem Kino mit ihren kleinen Amateurapparaten, ein anderes Gesicht geben zu wollten, als jenes, welches geprägt von Wochenschau und Slapstick, verfilmten Theaterstücken und schnulzigen Liebesgeschichten zum Gähnen langweilig geworden war.

Das große Kino wurde mittlerweile von Hollywood geprägt, nachdem der deutsche Film durch die Kriegswirren sein schöpferisches Image verloren hatte. In Europa bildete sich in den 1960er Jahre eine Gruppe von Jungfilmern heraus, die mit bekannten Streifen, heute zu den Klassikern gezählt werden. All diese Leute haben mit einer Schmalfilmkamera angefangen und lieferten dann dem großen Kino Werke, die unvergesslich bleiben werden.

Da kann man auf den Schweden, Ernst Ingmar Bergmann (*1918-2007†), auf den deutschen Volker Schlöndorff (*1939) oder Rainer Werner Fassbinder (*1945-1982†) genauso zurückblicken, wie auf den Franzosen Francois Truffaut (*1932-1984t), den Italiener Michelangelo Antonioni (*1912-2007†) und andere, die das große Kino tief greifend verändert haben. Es waren diese, die als Jungfilmer antraten und als Amateure anfingen, immer experimentierend, den bewegten Bildern etwas abzuverlangen, was aus der Norm fällt. Und gerade die Garde der jungen Menschen ist es, die trotz immer kleiner und sehr komplex gewordener Apparaturen auch zukünftig das Kino prägen werden.

Auf den bekanntesten Filmhochschulen Europas drängen sich die Studierenden in den Fächern: Regie, Drehbuch, Kameraführung, Beleuchtung und anzuwendende Techniken am Set, im Film-Studio und beim Einsatz in freier Wildbahn. Hinzu kommen die Fächer für Ton- und Musikgestaltung, nicht zu vergessen die Bühnentechnik, Choreografie, die Tricktechnik und das gesamte Spektrum der heute unumgänglichen Elektronik für digitale Bildaufzeichnung. Angefangen beim Filmschnitt über die Apparate-Steuerung bis hin zum Umfeld der Vorführung, im großen Kino. Hierfür sind die Könner der Technik genau so gefragt wie der Künstler, vor und hinter einer Kamera.

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©

Nur ein begeisterter Amateur kann seine Begabungen erkennen und sich berufen sehen, den hohen Ansprüchen, die hier gefragt sind, genüge zu tun. Schon in Frühster jungend kristallisiert sich das alles heraus, was durch Übung und nochmals Übung mit einer Filmkamera, auch wenn sie noch so klein ist, sich festigt und später zum Erfolg führen wird.

Wochen-Ticker KW 11 2018 - UN

Dieser Beitrag vom Schmalfilm-Apparat-Museum unterliegt dem Copyright ©